Ausschreibung

PENSER EN LANGUES – IN SPRACHEN DENKEN

Nachwuchskolloquium, 03.– 05. Februar 2022, Freiburg

Ebenen des Wissens und der Erfahrung in der Translation: Zwischen Kognition und Kultur

Die Frage danach, wer die US-amerikanische Dichterin Amanda Gorman übersetzen *sollte*, hat weltweit eine neue Debatte rund um die Übersetzer*innen(tätigkeit) entfacht. Hier zeigt sich, welche zentrale Rolle dem kulturellen Aspekt (bei) der Übersetzung beigemessen wird. Bei dieser Diskussion wurde jedoch vielfach außer Acht gelassen, dass – wenngleich Kulturelles die Sprache als System und deren Gebrauch, die Kognition und die Sprecher*innen in Textproduktion und -rezeption prägt – nur in einem Zusammenwirken dieser unterschiedlichen Kompetenzen eine Übersetzung erstellt werden kann, die in der Zielsprache ihren eigenen Ausdruck findet und keine Wort-für-Wort-Ersetzung darstellt. Die Übertragung eines Ausgangstextes mit seinen kognitiven, kommunikativ-sprachlichen und kulturellen Dimensionen in einen anderen kulturellen Kontext setzt nicht nur die kenntnisreiche Erfahrung beider Kulturräume voraus, sondern gleichsam eine Distanzierung davon, eben mit den kognitiven und sprachlichen Werkzeugen des Übersetzers bzw. der Übersetzerin. Diese spezifische Kombination, die von Text zu Text und von Autor*in zu Autor*in differiert, zeigt sich in der Qualifikation der Übersetzer*innen, die unterschiedliche Arten des Wissens zur Anwendung bringen. Je nach Kontext kann dieses Wissen gewichtet, überlagert oder selektiv angewendet werden.

Im Rahmen des geplanten deutsch-französischen (Post-)Doktorand*innenkolloquiums sollen diese verschiedenen Schichten des Translationsvorgangs freigelegt werden. Im Fokus stehen dabei die Kognition als individuelle Anlage, die Erfahrung als gruppenspezifischer Kontext und die mit einer Sprache transportierte Kultur als immanente Bestandteile des Übersetzens, die auch das Anforderungsprofil an die Übersetzenden bestimmen. In der Analyse sollen diese Kenntnisse, Fertigkeiten und Erfahrungen differenzierter betrachtet, auf konkrete Elemente des Translationsprozesses bezogen und untereinander in Beziehung gesetzt werden. Anhand von unterschiedlichen methodischen Zugängen, praktischen Beispielen und jüngsten Forschungsergebnissen soll aufgezeigt werden, welche mentalen, erfahrungsgeleiteten und

kulturellen (Transfer-)Prozesse beim hochkomplexen Vorgang des Übersetzens ablaufen und wie sich diese auf der sprachlichen Ebene der Übersetzung widerspiegeln (sollten). Die sich aus dieser Interrelation ergebenen Herausforderungen für die Übersetzer*innentätigkeit gilt es für das Verständnis und das Gelingen des Übersetzungsprozesses sowie die Translationslehre und -wissenschaft fruchtbar zu machen. Denkbar wären hier Untersuchungen zum Übersetzen fachsprachlicher (z.B. geistes- und sozialwissenschaftlicher Abhandlungen), literarischer (z.B. Bühnenstücke) und medialer Texte (z.B. Filmuntertitelung) für das Sprachenpaar Deutsch-Französisch. Welche Möglichkeiten und Grenzen die Übertragung kognitiver und kultureller Aspekte beim maschinellen bzw. computergestützten Übersetzen hat, soll ebenfalls Berücksichtigung finden.

Das (Post-)Doktorand*innenkolloquium mit begleitenden Expert*innenvorträgen findet vom 03. bis 05. Februar 2022 in einer Kooperation des Frankreich-Zentrums der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg, des Centre Georg Simmel – Recherches franco-allemandes en sciences sociales der École des hautes études en sciences sociales (EHESS) Paris und des Deutsch-Französischen Übersetzungsprogramms der *Fondation Maison des sciences de l'homme* (FMSH) Paris statt. Die Veranstaltung wird durch den Deutschen Akademischen Austauschdienst (DAAD) und die Deutsch-Französische Hochschule (DFH) gefördert. Sie ist in Präsenzform in Freiburg geplant und richtet sich sowohl an französische als auch an deutsche (Post-)Doktorand*innen (im Einzelfall auch an exzellente Masterstudierende), deren Forschung in der Translationswissenschaft oder benachbarter Disziplinen (Kognitionswissenschaft, Linguistik, Psychologie u.a.) angesiedelt ist. Um einen intensiven Austausch zu ermöglichen, ist das Kolloquium auf 16 (Post-)Doktorand*innen beschränkt. Teilnehmer*innen würden in einer 15-20-minütigen Präsentation ihr Forschungsthema vorstellen. Eine aktive Beteiligung an den Diskussionen ist erwünscht. Externes Publikum ist herzlich willkommen.

Bewerbungen um die Teilnahme an dem (Post-)Doktorand*innenkolloquium sind mit einem Abstract (2000 Zeichen, inklusive Kurzbiografie mit Forschungsprojekt, disziplinärer Zuordnung und ggf. institutioneller Anbindung) bis zum 15. November 2021 einzureichen unter: bettina.sund@mhs-paris.fr Ein Reisekostenzuschuss in Höhe von max. 150,00 € für eine Zugfahrt 2. Klasse kann beantragt werden, die Erstattung erfolgt rückwirkend gegen Vorlage

der Originaltickets. Eine Hotelübernachtung für maximal zwei Nächte wird kostenfrei zur Verfügung gestellt.

Die Beiträge des (Post-)Doktorandenkolloquiums werden auf der auch als Plattform eines nachhaltigen wissenschaftlichen Austauschs konzipierten Internetseite des Projekts *Penser en langues – In Sprachen denken* https://penserenlangues.com/ veröffentlicht, in das sich das (Post-)Doktorand*innenkolloquium eingliedert.

Penser en langues – In Sprachen denken ist ein seit 2015 existierendes Programm, das sich in mehreren Teilprojekten der Übersetzung im geistes- und sozialwissenschaftlichen Bereich zwischen Frankreich und Deutschland widmet. Dieses Projekt verfolgt das Ziel, die kognitiven, kulturellen und kommunikativ-linguistisch-semiotischen Aspekte des Übersetzens sowie das epistemologische Potenzial der Übersetzung und ihren Einfluss auf die Ideen- und Begriffsgeschichte zu untersuchen.

Organisiert von:

Unterstützt durch: